

Die gesamten Fahrtkosten ab Reichenberg sollen sich auf nur 15—16 Mark für die Person stellen. Den Lusatiemitgliedern wurde anheimgestellt, ihre Urlaubspläne für 1929 darauf einzustellen. Die nächste gemeinsame Tagung im November 1929 soll wieder in einem Orte der sächsischen Oberlausitz, und zwar in Großschönau stattfinden. Schließlich empfahl der Sprecher noch lebhaft die in verbesserter Auflage erschienene Verbandswegekarte. Herr Werner-Großschönau gab bekannt, daß die dortige „Saxonia“ (der älteste Verbandsverein) am 3. Februar die Feier ihres 80-jährigen Bestehens im „Weinhaus“ unter Mitwirkung hervorragender Mitglieder der „Dresdener Kleinkunstabühne“ begehen wird. Er lud die befreundeten Vereine zu reger Beteiligung ein. Die Frühjahrsvortragsversammlung, die am 9. März um 3 Uhr in „Hütters Wintergarten“ zu Zittau stattfinden soll, wird ein sehr starkes und wichtiges Arbeitspensum (Satzungsänderungen!) vorfinden. Die Vereine werden deshalb ersucht, rechtzeitig für möglichst vollzählige Vertretung besorgt zu sein. Als Vorort für die nächste Wanderversammlung wurde diesmal Neusalza-Spremberg festgehalten; als Tag der Ausführung wurde vorläufig der 12. Mai bestimmt. Schließlich meldete sich Herr Jungvogel zum Wort, um im Namen der stark vertretenen Dresdener Landsmannschaft der Oberlausitzer für eine Beteiligung des Verbandes an der Dresdener „Jahreschau deutscher Arbeit 1929“ Stimmung zu machen. Im weiteren werden die Verbandsmitglieder gebeten, der Landsmannschaft für den bei dieser Gelegenheit mit Trachtenfest verbunden stattfindenden „Lausitzer Abend“ etwa in ihrem Besitz befindliche alte Trachtenstücke käuflich oder leihweise zu überlassen. Zum ersten Teile der Anregung äußert sich der Verbandschahmeister in dem Sinne, daß eine aktive Beteiligung des Verbandes wegen des Kostenpunktes nicht in Betracht kommen könne. Übrigens sei die Propaganda für den Besuch eines Landstrichs in erster Linie Sache der Verkehrsvereine; jedenfalls aber sei der Verband jederzeit gern bereit, die letzteren in der Angelegenheit im Rahmen der Möglichkeit zu unterstützen. Schließlich wurde noch bekanntgegeben, daß am 23. Januar auf dem Bahnhof zu Ebersbach eine Wegemeisterung stattfinden soll.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles nahm die gesellige Unterhaltung ihren ungehemmten Fortgang. An dem gut gewählten und ausgezeichnet durchgeführten Programm waren außer dem ebenso tüchtigen als fleißigen Orchestertrio zunächst Herr Kantor Birnbaum mit auserwählten Sängern seines gemischten Chores beteiligt, die durch die wundervolle Wiedergabe der a capella-Chöre „Neujahrslied“ von Mendelssohn-Bartholdy, „Winterlied“ (eine ganz eigenartige Volksweise aus dem 16. Jahrhundert), „Seinen Traum lind wob“ von Robert Schumann und „Der Jäger aus Kurpfalz“ in der Bearbeitung von Othegraven allseitig erfreute. Der Wohlklang der prächtigen Stimmen und die fein differenzierende Vortragskunst der Sänger vermittelten einen ungetrübten Kunstgenuss. Nicht geringeren Beifall fanden die reizenden Tanzdarbietungen der niedlichen jungen Mädchen, die unter der Leitung des Herrn Martin Steurich eine sehr ansprechende Tanzstudie „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und eine lustige Bauernhochzeit vorführten.

Den in ganz besonderem Maße wertvollen Mittelpunkt des Nachmittags lieferte Herr Lehrer Martin Weber mit seinem tieferschürfenden Vortrag über „Lessing und seine Zeit“, der als ein ausgezeichnete Auftakt zu den bevorstehenden Zweihundertjahrfeiern anzusehen ist. Einleitend meinte der Redner, durch diesen ganzen Monat Januar müsse eine Lessing-Erneuerung, ein Lessing-Frühling gehen. In äußerst gehaltvollen Darlegungen stellte der Vortragende unsern hervorragendsten Lausitzer Landsmann in seine Zeit, um dann zu zeigen, was er uns heute noch

ist und sein soll. In einer feinen nationalökonomischen Studie führte er den Nachweis, wie die politische Zerrissenheit des damaligen Deutschlands die Dichter und sonstigen Geistesarbeiter zwang, von dem Mäzenatentum ihrer Monarchen zu leben und wie die damaligen höheren Schulen im deutschen Geistesleben die beiden gegenpoligen Richtungen erzeugten, die man als Pietismus und Nationalismus bezeichnet. Ihre hervorragendsten ausgesprochenen Vertreter waren Klopstock und Lessing. Einer der Grundzüge von Lessings Wesen war es, daß nicht der Besitz der Wahrheit, sondern vielmehr das niemals endende Forschen nach ihr das Wesentliche ist. Bei ihm halten sich der unbestechliche Wahrheitsfanatiker, der Vaterlandsfreund, der Weltbürger und der religiös duldsame Mensch vollständig die Wage. Der Redner ging dann zu Lessings Beziehungen zu dem Philosophen Mendelssohn sowie zu den Streitschriften, Kritiken und bahnbrechenden dramatischen Werken des Dichters über. Eingehender würdigte er die drei Hauptwerke: den „Nathan“, den „Laokoon“ und die „Hamburgische Dramaturgie“. Aber er erwähnte auch den Vorstoß Lessings in dramatisches Neuland, mittels dessen er („Mit Sarah Sampson“ und „Emilia Galotti“) das deutsche bürgerliche Drama schuf. Ein leuchtendes Vorbild war Lessing in Bezug auf Bekanntheit, und trotz aller sachlichen Schärfe vornehme Kampfesweise, die er auch in der hitzigen Fehde mit dem Hamburger Hauptpastor Goeze betätigte. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß die bevorstehenden Lessingfeiern allenthalben in Deutschland aufgeschlossene Herzen finden möchten.

Nach Ablauf der Vortragsfolge nahm das erste Ehren- und gleichzeitig älteste Mitglied des Verbandes, Herr Werner aus Oberoderwitz, das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. betonte, daß wissenschaftliche Naturpflege wahre Religion sei. Das offizielle Schlusswort sprach der unterzeichnete Verbandschriftführer. Er fasste nochmals die schönen Eindrücke des Verbandstages kurz zusammen, dankte allen an der Ausgestaltung dieser Wintertagung Beteiligten und erinnerte mit Behmut daran, daß genau an demselben Sonntag des Vorjahres der unvergeßliche Wilhelm Friedrich in Neugersdorf die Augen schloß. Unter Hinweis auf Ramenz und Lessing wurde zur Sprache gebracht, daß auch die Stadt Neugersdorf Ursache haben werde, auf einen ihrer Söhne stolz zu sein: auf Rudolf Gärtner. Man solle über den Toten die Lebenden nicht vergessen und sie ehren, so lange sie noch unter uns weilen! Die Ansprache schloß mit einem herzlichen Glückwunsch für Neugersdorf.

Bruno Reichard.

Zum 80. Geburtstag der Großschönauer „Saxonia“

Am 4. Januar feierte die „Saxonia“ in zwar äußerlich recht stiller Weise, aber in größter geistiger Frische und Regsamkeit ihren 80. Geburtstag. Es war am 4. Januar 1849, als in dem Hause des Musterzeichners Karl Gottlieb Vogt (heut Blumenstraße 13 und zur Zeit Herrn Hammer geh.) einige geistig regsame Männer zusammenkamen und dort den naturwissenschaftlichen Verein „Saxonia“ gründeten. Vogt wurde ihr erster Vorsitzender. Sehr erfreulich ist es, daß wir den Sohn eines Gründers noch als Vorstandsmitglied unter uns haben, unsern Karl Apelt. 50 Jahre hat der Vater Gottlieb Apelt dem Verein gedient und 30 Jahre verwaltet seitdem sein Sohn Karl die naturwissenschaftliche Sammlung des Museums in größter Treue und Gewissenhaftigkeit. Wahrlich eine Tat, die in der Vereinsgeschichte aller Orte wohl einzig dastehen dürfte. Und noch eines aktiven Vorstandsmitgliedes sei an dieser Stelle gedacht, unser Benjamin Mai, der mit seinen 82 Jahren und dem erstauflinglichen Gedächtnis die „lebende Ortschronik“